

Mehr Sicherheit oder höheres Risiko?

Mit dem Radwegekonzept in der Stadt haben vor allem Autofahrer Probleme – Polizei kontrolliert regelmäßig

An den neuen Fahrradstreifen, die auf etlichen Straßen im Stadtgebiet aufgetragen wurden, scheiden sich die Geister. Die Befürworter berufen sich auf Studien, nach denen die Radfahrer weniger gefährdet sind, wenn sie auf der Straße fahren. Die Gegner sehen gerade darin eine höheres Unfallrisiko – vor allem dort, wo die Fahrbahn schmal ist, wie beispielsweise auf der Imnenser Straße.

VON ANETTE WULF-DETTMER

BURGDORF/RAMLINGEN/OTZE/EHLERSHAUSEN. Bedenken gegen diese Schutzstreifen, erkennbar an der gestrichelten Linie, hat Thomas Dreeskornfeld. Nach Ansicht des stellvertretenden Vorsitzenden der FDP gehören Radfahrer auf einen separaten Radweg oder zumindest auf einen kombinierten Rad-/Gehweg und nicht auf die Straße. Die Pläne der Region, ab Sommer die Radfahrer auf der Ehlershäuser, Ramlinger und Otzer Ortsdurchfahrt auf die Straße zu zwingen, lehnt Dreeskornfeld ab.

„Die Schutzstreifen führen zu einer Verengung der Fahrbahn, die einige Verkehrsteilnehmer schlichtweg verwirren und so das Unfallrisiko für Autos, aber erst recht für Radfahrer deutlich erhöhen“, argumentiert der Liberale. In seinen Augen ist das Radwegekonzept von Stadt und Region weder pragmatisch noch sicher.

Jörg Windfuhr vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Burg-



Vorbildlich verhält sich dieser Autofahrer: Er überfährt die gestrichelte Linie des Radfahrstreifens nicht.

dorf teilt diese Auffassung nicht: „Auf der Straße werden die Radfahrer von den Autofahrern besser wahrgenommen.“ Im Vergleich zu den Anfängen habe sich das bei den Radfahrern inzwischen gut eingespielt. „Wir haben ganz viel Zeit damit verbracht, die Radfahrer im neuen Kreisels am Schwarzen Herzog

und auf dem Kleinen Brücken-damm auf den richtigen Weg zu bringen“, berichtet Windfuhr. Viele seien vor allem im Kreisels statt auf der Fahrbahn, wie vorgeschrieben, auf den dortigen Bürgersteigen gefahren. „Seit einigen Monaten informieren wir nicht nur, sondern sprechen auch Verwarnungen aus.



Falsch fährt der Lastwagenfahrer: Er darf die Linie nicht überfahren, solange kein Gegenverkehr kommt. Bismark (2)

Radfahren auf dem Bürgersteig kostet 10 Euro.“

Ein Problem seien hingegen nach wie vor die Autofahrer. „Viele wissen nicht, wie sie sich auf Straßen mit einer gestrichelten Linie und dem Piktogramm Fahrradfahrer verhalten müssen“, sagt Windfuhr. „Grundsätzlich darf die Linie nicht

überfahren werden. Nur wenn es bei Gegenverkehr zu eng auf der Fahrbahn wird, darf diese überfahren werden – vorausgesetzt, zu dem Zeitpunkt ist dort kein Radfahrer unterwegs. „Vor dem Celler Tor haben wir etliche Autofahrer angehalten, weil sie die Linie überfahren, obwohl kein Gegenverkehr war.“